

Hugh Davies - Instrumentenerfinder und Performer

von Jean Martin © 9-97

Ein kleiner Raum über dem Pub *Rose & Crown* in London südlich der Themse wurde am 24. Juni in einen Ort für zeitgenössische Musik umfunktioniert. Der alte Plüschteppichboden, der nach Bier riecht, und ein Kühlschrank, der hinter dem Tresen brummt, hielten die ca. 11 Enthusiasten nicht davon ab, eine Solo-Performance von Hugh Davies auf einem von ihm selbst gebauten Instrument - Multishozyg genannt, zu erleben:

Solo-Improvisation auf dem Multi-Shozyg

(Aufnahme von J.Martin am 24.6.97 im "Rose & Crown", London)

Die Einnahmen des Abends reichten gerade für die Taxifahrt nach Hause.

Hugh Davies wurde 1943 in Exmouth in England geboren und lebt seit 30 Jahren in London. Neben Kompositionen für traditionelle Instrumente erfindet und spielt Davies hauptsächlich seine eigenen, elektrisch verstärkten Instrumente. Stilistisch sind es meist freie Improvisationen, in Gruppen oder solistisch. Hugh Davies' Musik wurde in 25 Ländern aufgeführt oder gesendet. 1967 gründete er das elektronische Musikstudio im Goldsmiths' College, das er bis 1986 leitete. Seine Klangskulpturen wurden in 11 Ländern ausgestellt.

Shozyg

Hugh Davies vertritt die These, daß jeder Mensch ein für ihn ideales Musikinstrument hat, aber es meist nicht findet. Da auch Davies' Instrument nicht existierte, mußte er es erst erfinden und selbst konstruieren. Er nannte dieses Instrument Shozyg.

HD: "Mitte der 60er Jahre nach Abschluss meines Uni Studiums war ich 2 Jahre Assistent von Stockhausen und in der Zeit hat er gerade mit live-elektronischer Musik angefangen. Mit Mikrophonie I habe ich bei der Uraufführung geholfen, kurz nachdem ich sein Assistent geworden war. Ich habe später auch mitgespielt, ebenso bei der Uraufführung von Mixtur. Plötzlich hatte ich die Gelegenheit, wirklich innen drin, also alles zu erleben, was passiert - nicht nur mit ihm, aber es war sehr viel los in Köln, und ich habe in der Zeit viele andere Musiker wie Berio, Pousseur, Fred Rzewski, Cornelius Cardew, Kagel u.s.w getroffen."...

HD: "Kurz nachdem ich nach England zurück gekommen war, gab es ein sehr wichtiges Konzert mit dem Ballet von Merce Cunningham, mit John Cage, David Tudor, Gordon Mumma und jeder der da war, spricht noch heute davon... (Ende 1966) Sie haben auch live-elektronische Musik

gemacht, jedoch auf eine völlig andere Weise als Stockhausen. Sie hatten mehrere Lautsprecherkanäle gehabt und wenig Klangveränderung im Gegensatz zu Stockhausen...

Jede Klangquelle ging zu einem Lautsprecher und es gab keine (räumliche) Bewegung oder Mischung.

Bei Stockhausen ging es um genaue Klangtransformation. Ich habe die beiden Tätigkeiten als 2 Pole gesehen und ich wollte den Bereich dazwischen erforschen."

Davies' erstes funktionierendes Soloinstrument war Shozyg I, das er 1968 baute.

Dieses Shozyg wurde auf dem Buchdeckel eines alten Lexikons zusammengestellt, woher auch der Name abgeleitet ist: der Band umfasste Begriffe von Sho bis zyg. Auf diesem Buchdeckel befestigte Davies verschiedene kleine resonierende Objekte, die durch Kontaktmikrophone verstärkt wurden. 1969 fügte er zwei neue gefundene Objekte hinzu: einen Eierschneider, der in eine Miniaturharfe umfunktioniert wurde und kurze Stahlfedern, an denen Davies magnetische Abtaster anbrachte, die von einem alten Telephon stammten. Diese magnetischen Abtaster funktionierten wie Gitarren-Pickups und ermöglichten tiefere Frequenzen und ein reicheres Klangspektrum. Am häufigsten benutzt Davies kleine, gewundene Stahlfedern. Sie sind auf einem dünnen, resonierenden Holzbrett befestigt. Ein weiterer Klangerzeuger ist ein Gitarrendraht, dessen eines Ende an dem Tonabnehmer eines Plattenspielers befestigt ist. Mit der Hand läßt sich die Spannung des Drahts variieren.

Seit 1971 baut Davies äolische Konzertharfen - 1980 stereophonisch und 1985 quadrophonisch: dünne Sägeblätter sind in einer Halterung befestigt. Sie werden durch den Atem, durch Federn oder das Haar eines Violinbogens zum Schwingen gebracht. Dies ist vom Publikum kaum wahrzunehmen. Wenn möglich, besteht Davies darauf, daß diese kleinen Spielgesten durch eine Kamera auf Monitoren vergrößert abgebildet werden. In Davies Spiel entspricht eine Fingerbewegung etwa der Armbewegung eines Geigers.

Visuell wie akustisch haben seine Performances etwas Chirurgisches. Hugh Davies ist fasziniert vom Mikrokosmos dieser leisen, kaum wahrnehmbaren Klänge:

HD: "Sie waren im Stil von Cage ganz kleine Schwingungen, die durch Kontaktmikrophone hörbar gemacht wurden... Die Klänge waren also schon neue Klänge, sie brauchten keine Transformation in sich... Dann habe ich einen Weg gefunden, indem ich Kontaktmikros an verschiedenen Gegenständen wie Haarkämmen oder kleinen Stahlspiralen angebracht, also ganz kleine Sachen, eigentlich im Stil von Cage gemacht..."

Davies hatte sich zum Ziel gesetzt, neue Klangquellen für Gruppenimprovisationen und die Interpretation von komponierten Stücken mit Zufallselementen zu erschließen. Mit der live-elektronischen Gruppe *Gentle Fire* führte Davies seit 1968 Werke von Cage, Earl Brown, Christian Wolff und Ichiyanagi auf. In der folgenden Aufnahme interpretiert *Gentle Fire* die graphisch notierte Partitur "Four Systems". Dieses 1954 komponierte Stück von Earle Brown ist für beliebig viele Instrumente und hat eine unbestimmte Aufführungsdauer. Vier Mitglieder von *Gentle Fire* spielen Akkordflächen mit 2 Geigen, Bratsche und Cello, die live-elektronisch von Hugh Davies gemäß der Partitur geregelt werden.

HD: "...Es war eigentlich eine Klangwand. Ich habe dann die Partitur selbst gespielt, indem ich durch Mikrophone diese Klänge zusammengemischt habe und zuerst durch ein Filter und 2. durch eine Art selbstgebauter Zerhacker, so eine Art Gate, das Klänge durchläßt oder abbricht. Das ist aus alten Telephonapparaten gemacht. Man wählt eine Nummer und läßt es zurücklaufen. Wenn es zurückläuft, unterbricht es eine elektrische Connection so und so viel mal. Ich habe das einfach in den Klangweg hineingebaut und dadurch kann ich dann den Klang durchlassen oder abbrechen und jedesmal, daß es reinkommt, gibt es jedesmal so ein Geräuschschlag, was ganz schön ist. Dann habe ich die Quadrate so gestaltet - ein und aus mit diesem Telephonapparat und durch den Filter verschieden hoch oder tief gesetzt."

Gentle Fire (Electrola 1C065-02469, LP mit amerikanischer Musik von Earl Brown, John Cage, Christian Wolff) 1974

HD: "... Gentle Fire war eine live-elektronische Gruppe. Das war unser Hauptthema. Das waren oft Stücke, wo gewisse Freiheiten in der Partitur erlaubt wurden, z.B: Werke von John Cage, von Stockhausen (*Aus den Sieben Tagen* - intuitive Musik) gespielt, aber auch öfters *Kurzwellen*, wo auch mit Plus und Minus Symbolen statt genauer Notation angegeben ist. Wir haben ab und zu frei improvisiert, aber das war die Ausnahme, weil die Stücke selbst hatten viele Freiheiten... Wir haben mit Stockhausen *Sternklang* uraufgeführt. Es waren 21 Musiker, aber wir waren dabei.... Für Gentle Fire habe ich ganz einfache Transformationsgeräte entworfen oder umgebaut für bestimmte Stücke."

Seit 1971 konzentrierte sich Davies auf Soloperformances und seit 1978 auf Duos mit Max Eastley und ab 1980 mit Hans-Karsten Raecke.

Hugh Davies Aktivitäten sind um seine selbstgebaute Instrumente zentriert. In Solokonzerten und Gruppenimprovisationen versucht Davies die Spieltechnik und Klangmöglichkeiten seiner Instrumente zu erweitern. Er hat sich dabei mehr und mehr von der Studioarbeit zur Live-Performance hinbewegt.

HD: "Wenn ich elektronisch arbeite, dann ist es Live-Elektronik. Aber was ich jetzt mache, ist hauptsächlich auf meinen selbsterfundenen und gebauten Instrumenten eine Art live-musique-concrete, konkrete Musik sozusagen, weil die Klänge nicht elektronisch erzeugt sind, wenn man das wirklich systematisch klassifizieren sollte. Die Klänge sind verstärkt über Lautsprecher, aber sie haben die vergleichbaren Unreinheiten wie traditionellen Instrumente und Instrumentenspiel."

Davies wurde dadurch gezwungen, sich Gedanken zu machen, wie seine Instrumente in Konzerten zu präsentieren sind. Anfangs saß er an einem Tisch mit den Geräten vor ihm aufgebaut. Diese dienten als eine Art Barriere vor dem Publikum. Heute spielt Davies seine Instrumente, die alle auf einem luftigen Metallstand befestigt sind, im Stehen. Als Spieler ist er so mehr exponiert, aber für das Publikum ist es interessanter.

HD: "Das Problem damit ist: Ich bin eigentlich Miniaturist. Die nötigen Bewegungen bei meinen Instrumenten sind viel kleiner als bei traditionellen Instrumenten. Eine Fingerbewegung ist mit einer traditionellen Armbewegung vergleichbar. Wenn möglich, verlange ich ein paar Fernsehmonitore mit Kamera... Man kann einfach eine Fernsehkamera aufbauen und dann hat man die Möglichkeit am Monitor genau zu sehen, was sonst passiert. Nachher haben Leute gesagt: es war faszinierend, was Sie mit den Fingern gemacht haben. Also es ist mysteriös. Ich habe keine elektronischen Geräte dabei. Also alle Klänge sind von mir aktiviert worden. Man sieht und erkennt sofort die Beziehungen zwischen Gestik und Klang.

...Wir sind immer gewohnt als Zuhörer zu sehen und zu hören. Die Gestik gehört dazu. Und wenn es eine fremde Gestik ist, die im Gehirn nicht mit dem Klang irgendwie verbunden werden kann, dann ist man doch unruhig irgendwie. Wenn die Gestik irgendwie zusammenpasst, es braucht nicht eins zu eins sein, dann funktioniert die ganze Erfahrung einfach besser. Es ist nicht nur die Gestik selbst, sondern auch wie man sich als Interpret benimmt.

... Bei mir war es immer so, daß jede Geste produziert einen Klang, der Klang existiert nicht ohne die Geste. Mit Computern ist das nicht unbedingt nötig."

1990 entwickelte Davies das Multi-Shozyg. Es ist eine Kombination mehrerer bisher entwickelter Instrumente, einschließlich der quadrophonischen Aeolischen Harfe. Das Multishozyg wird gestrichen, gezupft, geschlagen oder angeblasen.

Davies gesteht zu, daß seine Instrumente spieltechnisch beschränkter sind als traditionelle Instrumente. Er akzeptiert jedoch diese Beschränkungen, da sie durch eine reiche Klangvielfalt ausgeglichen werden. Ein unübertreffbarer Vorteil gegenüber einem elektronischen Studio ist das spontane und flexible Spiel mit den Shozygs.

Normale Shozyg-Klänge ähneln oft Klängen, die durch unorthodoxe Spieltechniken auf traditionellen Instrumenten erreicht werden. Hier setzt

Davies seine Kritik an Komponisten wie Helmut Lachenmann an, der Orchestermusiker zwingt, gleichsam elektroakustische Klänge mit Instrumenten zu erzeugen, die nicht für diesen Zweck konstruiert waren.

HD: "Wenn man mich fragt, warum ich mit solchen kleinen normalen Gegenständen arbeite, um meine Musik zu machen, Sachen, die nicht ursprünglich für Musik geplant waren, weil die Klänge, die da rauskommen, haben die gleiche Unreinheiten wie bei traditionellen Instrumenten. Im Gegensatz zu Computer-erzeugten Klängen, wo alle Schwingungen regelmäßig und perfekt sind und man muß sehr viel Arbeit reinstecken, um diese Perfektion schmutzig zu machen, musikalisch interessant zu machen.

HD: Einfach, daß es nicht mehr so perfekt schwingt. z.B. im Sinfonieorchester - alle Geigen spielen die gleiche Melodie, aber die Schwingungen, Vibrato, alle Sachen sind auseinander, es ist eine Blüte, was herauskommt durch diese Unreinheiten. Wenn es alles perfekt sein würde, wird es viel steriler klingen."

Seit 1980 arbeitet Davies mit Hans-Karsten Raecke zusammen. Raecke, der ursprünglich aus der DDR stammt, ist selbst ein Instrumentenbauer und Komponist. Raecke versteht die Konstruktion und den Bau seiner Blas- und kombinierten Blas-Saiten-Instrumente als Vorbereitung und Teil einer Komposition. Bei Improvisationen mit Hugh Davies benutzt Raecke jeweils nur ein Instrument im Gegensatz zu Davies, der das gesamte Spektrum seines Instrumentariums wie das Shozyg, Springboard oder Gestrichnetes Diaphragma einbezieht. Während sich Davies auf den Mikrokosmos von Klängen konzentriert, die nur durch elektrische Verstärkung hörbar werden, exploriert Raecke die rohe Sinnlichkeit seiner Instrumente mit so exotischen Namen wie Ventil-Zug-Metalluphon, Baß-Bambuphon oder Blas-Metall-Dosen-Harfe. Davies und Raecke nennen ihre teilkomponierten Improvisationen "Klangbilder"

Klangbilder (Hugh Davies & Hans-Karsten Raecke, Klangwerkstatt edition, 1994, SM 500 135 D)

Hugh Davies ist ein Musiker, der sich mit konventionellen Begriffen nicht fassen läßt.

Neben seiner Tätigkeit als Performer ist Hugh Davies auch Musikwissenschaftler. Er hilft Stockhausen bei der Edition seiner Gesamtausgabe, insbesondere bei Stücken, in denen er selbst mitgewirkt hatte.

1968 stellte er den "Internationalen Katalog der Elektronischen Musik" zusammen. Er schrieb 305 Artikel für das New Grove Dictionary of Musical Instruments (1984) und diverse wissenschaftliche Essays für Bücher und Zeitschriften. Davies geht es darum, die historischen Bezüge von technologischer Praxis darzustellen.

Manche Ergebnisse dieser historischen Forschungen setzt Davies in künstlerische Praxis um, z.B. in eine Klanginstallation:

HD: "Meine Instrumente hätten in den 30er Jahren gebaut werden können. .. Ich habe vor 10 oder 12 Jahren eine Klanginstallation... Ich habe mit alten Geräten oder neuen Geräten, die in den 30er Jahren existierten, ein sogenanntes Elektronisches Studio aus den 30er Jahren geschaffen, ein imaginäres Studio - 15 Jahre bevor die ersten Studios überhaupt gebaut wurden, mit elektromagnetischen Tonabnehmern und Oszillatoren, die von Photozellen kontrolliert werden usw. Also man hätte auch in den 30er Jahren nicht nur elektronische Orgeln und andere Instrumente wie Theremin, Ondes Martenau und Trautonium, man hätte ...elektronische Musik auf sehr einfache Weise in den 30er Jahren machen können."

Hugh Davies fühlt eine starke Affinität zu Strömungen, die jenseits der offiziellen Kultur gleichsam im Verborgenen stattfinden, aber dennoch sehr vital sind. Der Typus des Erfinders, der seine Techniken und Apparate in zahllosen Patenten registrieren läßt, liegt ihm nahe.

Projekte

1969 wurde Hugh Davies von Derek Bailey, Evan Parker und Jamie Muir eingeladen, in der Music Improvisation Company mitzuspielen. Ihre Musik läßt sich als Freie Improvisation beschreiben.

Die Klänge von Hugh Davies' elektrisch verstärkten Instrumenten sind vollständig in das Klangbild der anderen Instrumente intergriert. Sogar die Hammondorgel mit ihrem sehr typischen Klang ist kaum zu identifizieren (ID 2 mono, 4, 5). Jamie Muir spielt Percussion, Evan Parker Sopran Saxophon und Derek Bailey elektrische Gitarre.

The Music Improvisation Company 1968-1971

(Incus CD12: Jamie Muir, perc; Hugh Davies, live electronics & organ; Evan Parker, soprano Sax & amplified auto harp; Derek Bailey, guitar)

HD: "Nachdem ich meine ersten Konzertinstrumente gebaut habe, im Sommer 1968, hatte ich die Gelegenheit, in einer Gruppe zu arbeiten mit Kollegen, die schon viel Erfahrung in der improvisierten Musik hatten, u.a. der Gittarist Derek Bailey und der Saxophonist Evan Parker... Im Frühling 1969 waren wir zuerst in Berlin bei FMP in der Akademie der Künste geladen und haben da gespielt.

In der Zeit ...waren unsere völlig freie Improvisationen, im Vergleich zu dem damaligen Free Jazz, *Englische Krankheit* genannt. Und es hat nur ein paar Jahre gedauert, bis die Deutsche Musik uns auch gefolgt ist, u.a. Peter Brötzmann. 2 Jahre später, im Frühling 71 war ich von Brötzmann eingeladen als einer von 2 Gästen mit seinem Trio im gleichen Festival teilzunehmen. Der andere Gast war Don Cherry. Leider ist keine Aufnahme gemacht worden, Es war eine sehr interessante Musik, aber es ist alles in der Luft verschwunden."

Davies versucht möglichst frisch und frei von Erinnerungen an eine neue Improvisation heranzugehen. Er entdeckte so immer wieder neue Spielmöglichkeiten und Klänge mit seinen Instrumenten. Diese Neugier überträgt sich im Idealfall in der Konzertsituation auf ein interessiertes Publikum.

HD: ... Wenn ich ein neues Instrument baue, ich weiß in dem Moment gar nicht viel von seinen Möglichkeiten. Improvisation, insbesondere mit Kollegen, ist eine fantastische Methode für mich, die Möglichkeiten zu lernen. Ich bin in der Musik und ich muß auf irgendetwas reagieren und ich muß die Methode finden, wie ich auf diese neuen Instrumente reagieren kann in einer Weise, das dazu passt. Zweitens, wenn ich eine Komposition für eines meiner Instrumente komponiere: das fängt als Improvisation an und es wird immer fester als Komposition und schließlich habe ich eine Struktur, die ich nie ändere und die Details sind mehr oder weniger improvisiert, je nach dem Kontext. *(Es fängt immer als freie Improvisation an.... Aber das ist längst nicht mehr der Fall.)*

Jede Kombination von Instrumenten und Personalitäten, das ist noch wichtiger als die Instrumente, hat ein völlig anderes Ergebnis. *(Es gibt so viel unerwartete Sachen,von einer Situation in eine andere war ...)*

Also ich finde es eine sehr reicher Bereich, aber persönlich, für mich ist es nötig, improvisierte Musik und komponierte Musik zu mischen."

Neben der Einrichtung von Klanginstallationen und dem Bau von Klangskulpturen arbeitet Hugh Davies mit Kindern. In speziellen Kursen bringt er 8-14 jährigen Kindern einfachen Instrumentenbau und Improvisation bei.

Hugh Davies jüngstes CD-Projekt nannte er *Interplay*. Es sind Aufnahmen von Duo- und Trio-Improvisationen mit verschiedenen Kollegen, u. a. mit Max Eastley und Roger Turner. Es geht um die Konfrontation zwischen seinem Multishozyg und anderen erfundenen Instrumenten von Max Eastely und Hans-Karsten Raecke.

Interplay (FMR Records CD39-V0697) Nr.1 oder 6

Hugh Davies findet es immer schwieriger, die geeigneten elektrischen Teile für seine Instrumente zu finden. Die ständig zunehmende Integrierung von elektronischen Schaltungen und allgemeine Digitalisierung ließen die alten Elektrotechniken absterben. Glücklicherweise sammelte er in den 70er Jahren diese simplen elektronischen Teile. So kaufte er in billigen Elektronikläden nicht nur ein altes Telephon oder piezoelektrisches Mikrophon, sondern gleich 20. Mit diesem Ersatzteillager kann Davies seine Instrumente am Leben erhalten und auch neue Instrumente bauen.

Music:

Solo-Improvisation auf dem Multi-Shozyg

(Aufnahme von J.Martin am 24.6.97 im "Rose & Crown", London)
[2'09]

Gentle Fire (Electrola 1C065-02469, LP mit amerikanischer Musik von Earl Brown, John Cage, Christian Wolff) 1974

Cover Text von Max Niehaus
[3'00]

Klangbilder (Hugh Davies & Hans-Karsten Raecke,
Klangwerkstatt edition, 1994, SM 500 135 D)

[5'10]

The Music Improvisation Company 1968-1971

(Incus CD12: Jamie Muir, perc; Hugh Davies, live electronics & organ;
Evan Parker, sopran Sax & amplified auto harp; Derek Bailey, guitar)

[4'52]

Interplay (FMR Records CD39-V0697)

[5'33]

[Total L: **44'18**]